

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 26 K., halbjährig 18 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die viermal gepaltene Millimeterzeile 7 h., für die dreimal gepaltene Viertelzeile 12 h., für Aufnahmen im redaktionellen Teile 30 h. für den Raum einer Millimeterzeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltischstraße Nr. 16, ebenerdig; die Redaktion Wiltischstraße Nr. 16, 1. Stock. Sperrstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19. und 22. Juli (Nr. 163 und 165) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Folge 157 „Alldeutsches Tagblatt“ vom 10. Juli 1918.
„Neue Trommelherse“ von Willh. Sterzer, Verlag J. Pichler, Musikverlag, Wien, I., Albergasse 7.
Nummer 55 „Straža“ vom 12. Juli 1918.
Nummern 184 und 186 „Edinost“ vom 9. und 11. Juli 1918.

Nummer 176 „Innsbrucker Nachrichten“ vom 6. Juli 1918.

Nummer 177 „Innsbrucker Sonntagsblatt“ vom 7ten Juli 1918.

Nummer 27 „Narod“ vom 11. Juli 1918.

Nummer 14 „Tiroler Bauernzeitung“ vom 14. Juli 1918.

Nummer 157 „Dilo“ vom 14. Juli 1918.

Nummer 6 „Pro Lituanian“, Druck: Imprimeries Réunies, S. A., Lausanne 1918.

„La Semaine Littéraire“, Genf 1918.

Nummer 6 „Litauen“, Buchdruckerei Léman, A. G., Lausanne 1918.

„Die Judenverfolgungen in Galizien und Rumänien“, Rede von Dr. Jakob Mlatkin, Verlag: Loge M. Samischmar, Zürich 1918.

Den 19. Juli 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXVIII. und LXXXVI. Stück der ukrainischen, das CXVI. Stück der ukrainischen und slowenischen sowie das CXIX. und CXX. Stück der ukrainischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Den 20. Juli 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XIII., XXI. und LV. Stück der rumänischen, das LVII. Stück der polnischen, das LXVIII., LXXII., LXXV., LXXVIII., LXXXI. und LXXX. Stück der italienischen, das LXXXI. Stück der polnischen, das LXXXII. und LXXXV. Stück der rumänischen, das LXXXVI. Stück der slowenischen und böhmischen, das LXXXVII. und XC. Stück der rumänischen, das XCVII., XCIX. und CI. Stück der böhmischen, das CII. Stück der slowenischen, das CVIII., CIX. und CX. Stück der ukrainischen sowie das CXVIII., CXX. u. CXXI. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Den 20. Juli 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält

unter Nr. 256 die Verordnung des Finanzministers im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 13. Juli 1918, betreffend die Errichtung einer österreichischen Hauptanstalt für Sachdemobilisierung.

Den 23. Juli 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXXI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 257 das Gesetz vom 24. März 1918, betreffend die Geschäftsführung der auf Grund des Gesetzes vom 14. August 1896, R. G. Bl. Nr. 156, errichteten Bergbaugenossenschaften, und unter Nr. 258 die Kundmachung des Ackerbauministeriums vom 18. Juli 1918, betreffend Saatgut-Anerkennungskommissionen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Juli.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, veröffentlicht die in New York erscheinende „Evening Post“ den Text eines angeblich an König Ferdinand von Rumänien gerichteten Privatbriefes Seiner Majestät Kaiser Karls, der in der zweiten Februhälfte abgefaßt worden sei und der die Haltung Rumäniens in der Friedensfrage entscheidend beeinflusst haben soll. Wie das Blatt meldet, sei der Brief einem Vertreter der „Associated Press“ in Jassy durch einen Vertrauensmißbrauch bekannt geworden. In diesem Briefe hätte Kaiser Karl den König Ferdinand mit herzlichen Worten auf die große Gefahr aufmerksam gemacht, die aus der über den Osten hereinbrechenden sozialistischen Welle für alle monarchischen Staatswesen hervorgehe. Der Kaiser habe darin die Gefahren geschildert, die bei Ausbruch des Bolschewismus über die russische Grenze für Österreich-Ungarn entstünden und die in gleicher Weise das rumänische Königshaus bedrohen würden. Deshalb sei Kaiser Karl in dem Briefe dafür eingetreten, daß der rumänische König sich mit ihm und den anderen Monarchen Europas zum Kampfe gegen die Anarchie vereinigte. Auch habe der Kaiser versprochen, daß, falls König Ferdinand die Alliierten verlasse, Österreich-Ungarn und Deutschland ihn in der Wahrung seines Thrones unterstützen würden. Kaiser Karl habe in dem Briefe dargelegt, daß Rumänien von den Alliierten verlassen sei und habe auf dessen hilflose Lage

gegenüber den mächtigen zentralen Kaiserreichen hingewiesen. Seinen Brief habe der Kaiser mit folgendem Satz geschlossen: „Dies ist eine Zeit, in der die Könige zusammenstehen müssen.“ — Die vorstehende Mitteilung über einen angeblichen und — wie hier gleich festgestellt sei — in Wirklichkeit nicht existierenden Privatbrief Seiner Majestät des Kaisers an den König Ferdinand von Rumänien ist vierfach unrichtig. Der Sachverhalt ist folgender: Einem im Einvernehmen mit den Verbündeten gestellten Antrag des Ministers des Äußern Grafen Czernin entsprechend, hat Seine Majestät im Februar l. J. einen österreichisch-ungarischen Stabschef beauftragt, dem König von Rumänien auf mündlichem Wege eine Mitteilung zugehen zu lassen. Zu jener Zeit hatten die Mächte des Vierbundes bereits Waffenstillstand mit Rumänien geschlossen, der Friedensvertrag mit Rumänien stand in jenem Zeitpunkte in seinen Grundzügen fest und die Friedensverhandlungen mit Rußland befanden sich im vollen Gange. Der entsandte Offizier entledigte sich seines Auftrages, daß er die für König Ferdinand bestimmte Mitteilung einem das persönliche Vertrauen des Königs von Rumänien genießenden Offizier zur Weiterleitung bekanntgab. Diese in zwei Unterredungen gemachten mündlichen Mitteilungen, aus denen die Informationen des Korrespondenten der „Associated Press“ in Jassy einen Brief des Kaisers an König Ferdinand konstruiert haben, hatten folgenden Inhalt: Falls der König von Rumänien sich zwecks Erlangung eines Friedens an die Mächte des Vierbundes wenden würde, hätte er keinen Refus zu befürchten. Die von Seiner Majestät verlangten Friedensbedingungen würden ehrenvoll sein. Rumänien könne ohne eine Verpflichtung zum Eintritt in den Kampf gegen seine derzeitigen Alliierten zu übernehmen, eine Vereinigung mit den Vierbundmächten zu dem Zwecke treffen, um gemeinsam mit ihnen die Gefahren der internationalen Revolution und Anarchie zu bekämpfen. Außer einer solchen Abmachung könne jedoch den Mächten des Vierbundes nicht die Verpflichtung erwachsen, Rumänien in seinem Kampfe gegen Rußland Waffenhilfe zu leisten, da der Vierbund sich mit der Sowjet-Republik nicht

Das Drama von Glossow.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ganz recht — eben erst — aber unsere Freundschaft datiert schon seit Jahren. Nun weiß ich doch wenigstens, daß ich dir mit meiner Einladung nach Gerlachshaus eine kleine Freude gemacht habe.“

„Eine große, Rolf.“

„Und nun mußt du mir versprechen, daß du deinen Sommerurlaub in Gerlachshaus verbringen willst.“

„Mit Vergnügen, mein Alter. Ich wüßte nicht, was ich lieber tun würde.“

„Warum hast du nicht schon im vorigen Sommer meine Einladung angenommen?“

Hans von Seltitz sah mit ernsten Augen vor sich hin.

„Da war mein Vater eben erst gestorben und meine Mutter so allein. Du weißt, sie hatte kurz vor meinem Vater meinen ältesten Bruder verloren. Ich mochte sie da nicht allein lassen, so gern ich auch zu dir gekommen wäre.“

„Dein Bruder stürzte bei einem Rennen, nicht wahr?“

„Ja, Rolf. Aber lassen wir das ruhen.“

„Und im Sommer kommst du also zu mir. Ich freue mich darauf. Manchmal wird es mir doch ein wenig zu einsam in Gerlachshaus. Der Winter ist lang.

Da hat man kaum Verkehr mit den Nachbargütern. Und drüben im Eisebad Gossow ist ja im Winter auch kein Mensch. Da verreise ich immer auf einige Wochen, damit ich die Fühlung mit der Welt nicht ganz verliere. Weißt du, im Regiment war es doch manchmal so lustig und vergnügt. Wenn man da nun immer so allein haust, wird es auch mal öde, obwohl ich im allgemeinen mit meiner eigenen Gesellschaft ganz zufrieden bin. Also ich freue mich, wenn ich dich ein paar Wochen bei mir haben werde. Aber nun vorwärts, Hans, sonst nützt mir das Abbiegen nichts und meine Gäste erreichen vor mir Gerlachshaus. Nimm dein Pferd scharf zurück und lege dich so weit als möglich nach hinten. Ich reite voran, da ich den Weg kenne und schon oft hier den Steilpfad hinabgeritten bin.“

Sie ritten hintereinander den steilen Pfad hinab. Es war für Rolf und Reiter keine leichte Aufgabe. Die Pferde rutschten zuweilen auf dem Geröll und mußten scharf zurückgehalten werden. Aber die beiden Reiter bewältigten die Aufgabe spielend. Sie hielten die Gängel in der Gewalt.

Unten angelangt, ging es zunächst auf glattem Waldboden geradeaus ins Land hinein. Sie ließen ihre Pferde ausgreifen und kamen schnell vorwärts.

Dann kam ein breiter Graben.

„Vorwärts, Hans! Das ist das erste Hindernis!“ rief Rolf und gab seinem Pferde eine leichte Nachhilfe.

Seite an Seite sausten sie über den Graben hinweg und jagten unaufhaltsam weiter. Bald tauchte ein Zaun

auf, der einen Weideplatz umschloß. Friedlich nagte hier eine Herde Kühe das spärlich nachwuchernde Gras ab.

„Hallo! Quer über die Weide!“ rief Rolf lachend.

In Windeseile sausten sie, nachdem sie den niedrigen Zaun übersprungen hatten, über die Weide. Die Kühe starrten glotzend herüber und einige stoben erschreckt auseinander. Lachend setzte Rolf über einen der Wiederkäufer hinweg, der stumpsinnig im Grase lag und dann ging es im eleganten Satz über den Zaun hinweg wieder ins Freie. Gleich darauf begegnete ihnen ein einzelner Reiter.

„Tag, Herr Verwalter! Wir haben Ihren Weideplatz unsicher gemacht, bitte um Entschuldigung!“ rief ihm Rolf im Vorüberreiten zu.

Der Glossower Verwalter Heerfort nickte lachend. „Tut nichts, Herr von Gerlach!“ rief er den Reitern nach.

Die setzten ihren Weg fort, bis ein Stück Waldboden kam, in dem die Wege mit dicken Baumwurzeln bedeckt waren und zur Vorsicht mahnten. Da mäßigten sie das Tempo für kurze Zeit.

Gleich darauf sahen sie auf einer großen Waldblichtung ein großes, schloßähnliches Gebäude liegen.

„Was ist das, Rolf?“

Hans von Seltitz zeigte mit der Reitpeitsche hinüber.

„Das Herrenhaus von Glossow,“ antwortete Rolf von Gerlach.

(Fortsetzung folgt.)

mehr im Kriegszustand befände. Was die Frage des territorialen Besitzstandes anbelange, so bemerkte der österreichisch-ungarische Offizier, daß in diesem Stadium hierüber keine Zusage gemacht werden könne, daß diese Frage vielmehr den Verhandlungen der Bevollmächtigten vorzubehalten sei. Da der dem österreichisch-ungarischen Offizier gegebene Auftrag nach Weitergebung der Mitteilungen erledigt war, erklärte er hiermit seine Mission als beendet. Wie bekannt, hat die rumänische Regierung kurz darauf den Vierbündmächten den Wunsch nach Einleitung zu Friedensverhandlungen bekanntgegeben.

Die italienischen sozialistischen, clerikalen und giottianischen Blätter haben sich einer Kommentierung des Exposés des Grafen Burian enthalten. — Ein Mitarbeiter der Mailänder „Perseveranza“ kritisiert das Exposé, insofern es die Unantastbarkeit des Gebietes Österreich-Ungarns behandelt. Er legt dar, Graf Burian sei Minister des Außern gewesen, als zur Zeit der Neutralität Italiens das Angebot des Trentino und der Jonzo-Linie an Italien erfolgte. Wenn er nun heute nicht bloß Triest, sondern auch Trient als unantastbaren Besitz Habsburgs bezeichnet, so sei erwiesen, daß auch nicht die entfernteste Möglichkeit einer Verständigung mit Österreich-Ungarn bestehe und daß der Krieg bis zur Besiegung der Monarchie zu führen sei, um Österreich-Ungarn beugen zu können. Die Monarchie habe im Kriege riesige Vorteile errungen, so die Liquidierung der militärischen und politischen Macht Rußlands, die wahrscheinliche Absorbierung eines großen Teiles von Polen, die Annexion wichtiger rumänischer Territorien von hohem strategischen Werte sowie die Niederschlagung Serbiens und Montenegros. Nun möchte sie den Krieg, ohne im Westen etwas einzubüßen, und Italien auch nur eine Handbreit Bodens zu überlassen, beenden. Einen solchen Frieden lehnen die Italiener entschieden ab, da sie ihre natürlichen Grenzen haben und ihre unterdrückten Brüder befreien sowie die adriatische Frage lösen wollen.

Über die Lage im Westen liegen folgende Nachrichten vor: Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Gegen die neue Front sind alle Angriffe des Feindes reißlos zusammengebrochen. Alles spricht dafür, daß der Feind eine Entscheidung in einem für ihn günstigen Sinne zu erzwingen gesucht hat und läßt darauf schließen, daß der Feind seine Angriffe auf die Frontteile zwischen Soissons und Oise ausdehnen wollte. Dagegen sind unsere Gesamtmaßnahmen getroffen worden. Für uns handelt es sich um einen Kampf ohne Geländegewinn. Unser höchstes Kampfziel ist und bleibt: den Feind zu möglichst großen Opfern ohne irgend welche Erfolge für die Gesamtlage zu zwingen und die operative Freiheit zu behalten. Man kann annehmen, daß fünf bis sechs feindliche Divisionen aufgerieben sind. — General Maurice schreibt im „Daily Chronicle“: Es wäre ungereimt, den Rückzug der Deutschen als eine Katastrophe zu betrachten, denn wir haben schon manchmal dasselbe tun müssen und sind dann sehr dankbar gewesen, wenn wir den Rückzug, der immer eine gefährliche Sache ist, mit Erfolg durchgeführt hatten. Trotzdem beweist der Rückzug diesmal, daß die Offensive des Kronprinzen vollständig mißglückt ist. Maurice hält die deutsche Meldung, daß der Rückzug von den Alliierten zuerst nicht bemerkt wurde, für richtig und sagt, daß ähnliches schon öfter auf beiden Seiten vorgekommen sei.

Das Wolff-Bureau meldet: „Aftenposten“ bringt eine Meldung ihres Pariser Korrespondenten, der zufolge die Deutschen 7000 Bürger aus Brüssel und Zeebrügge deportierten, um sie an Stelle der französischen Gefangenen, die die Arbeit verweigerten, zu militärischen Arbeiten zu verwenden. Diese französische Meldung ist vom Anfang bis zum Ende glatt erfunden und wird durch den Zusatz, „daß sich 4-jährige Knaben und 60-jährige Greise darunter befanden“, der ebiglich den Abscheu der Leser vor solchen Barbaren erregen soll, keineswegs glaubhafter.

„Novaja Ziznj“ meldet nach dem „Vorwärts“: Deutschland hat der spanischen Regierung das folgende Programm für eine internationale Friedenskonferenz übermittelt: 1.) Deutschland will weder eine Annexion noch eine Kontribution im Westen. 2.) Die mit Rußland und Rumänien abgeschlossenen Friedensverträge bleiben in Kraft und können auf dem internationalen Kongreß zur Durchsicht vorliegen. 3.) Das Prinzip der Selbstbestimmung der Völker wird unerörtert gelassen und auf der Friedenskonferenz entschieden, ebenso das Schicksal Belgiens. 4.) Die Balkanfrage bleibt offen und wird auf der Friedenskonferenz zur Entscheidung gebracht werden. 5.) Freie Seeschifffahrt, Entwaffnung von Gibraltar, des Suezkanals usw., das Recht der Benützung von Kohlenstationen. 6.) Die Frage der Kolonien wird mit dem Status quo ante beigelegt.

Wie man in Schweizer politischen Kreisen vernimmt, wurden bei der letzten Zusammenkunft der leitenden EntenteStaatsmänner in Paris die Mindest-

bedingungen der Alliierten zur Einleitung von Friedensverhandlungen nochmals festgesetzt, die, wie man zuverlässig erfährt, lauten: 1.) Bedingungslos Übergabe Belgiens und Entschädigung für alle seine durch den Krieg erlittenen Nachteile. Von einer Benützung Belgiens als Faustpfand könne keineswegs die Rede sein. 2.) Übergabe Elsaß-Lothringens an Frankreich. 3.) Abtretung Triests und des Trentino an Italien. 4.) England erhält Ägypten und alle im Kriege der Türkei entzogenen Gebiete. 5.) Deutschland verzichtet auf sein Kolonialreich. Falls Deutschland auf diese Mindestforderungen einging, würde die Entente auf das Losreißen der polnischen Provinzen von Preußen und auf die vollständige Zerstörung Österreichs verzichten. Österreich hätte selbstverständlich Serbien, Montenegro und Albanien herauszugeben. Albanien käme unter italienisches Protektorat und Österreich hätte an der weiteren Regelung der Balkanfragen nicht mehr zu interessieren. So lange die deutsche Regierung auf solche Zugeständnisse nicht eingehen wolle, machen Zugeständnisse, wie sie Graf Hertling gemacht habe, keinen Eindruck.

Nach dem „Temps“ haben die französischen Kolonien bisher 680.000 Soldaten und 230.000 Arbeiter nach Frankreich geschickt.

Nach Meldungen der „Köln. Volksztg.“ nimmt nunmehr auch die belgische Presse zu Hertlings Äußerungen über die belgische Frage Stellung, wobei das bedeutendste belgische Blatt, die in Brüssel erscheinende „Belgique“, erklärt: Wenn Hertling die Gewährleistung des Handels mit Belgien verlange, sind wir vollständig mit ihm einverstanden, weil ein solches Verlangen mit den Interessen unseres Landes in Einklang steht. Der Bruch unserer Handelsbeziehungen mit Deutschland und Mitteleuropa würde unseren endgültigen Ruin bedeuten; wir wären verdammt, zu vegetieren und uns mit Knochen, die uns England zum Nagen hinwerfen würde, zu begnügen. Der gesunde Menschenverstand zeigt, daß auf wirtschaftlichem Gebiet Deutschland nichts von uns zu fürchten hat.

Der in Dresden zur Kur im „Weißen Hirsch“ weilende frühere holländische Ministerpräsident Dr. Kuyper erklärte, er wie auch maßgebende holländische Kreise seien vom Endsieg der Mittelmächte über die Entente überzeugt.

Zur Versenkung des größten amerikanischen Transportdampfers „Leviathan“ schreibt die „Voss. Ztg.“: Es kann keinen größeren Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer U-Boote geben. Die Amerikaner erwarteten, daß dieses Schiff ihnen die Möglichkeit geben werde, im Laufe eines Jahres rund ein Duzend Divisionen über das große Wasser zu bringen. Sicher ist jedenfalls, daß dem Gegner ein außerordentlich schwerer Schaden zugefügt worden ist, der dem Verluste einer Schlacht beinahe gleichkommt. — Berliner Blättermeldungen zufolge sind auf dem Dampfer „Leviathan“ 10.000 bis 13.000 amerikanische Soldaten befördert worden, die alle ums Leben gekommen sein dürften.

Über die Vorgänge in Rußland wird gemeldet: die „Morningpost“ und die „Times“ schreiben, daß seit mehr als vier Wochen von der früheren Zarin keine Mitteilungen mehr vorliegen. Die „Morningpost“ hegt Befürchtungen über ein ungewisses Schicksal der Zarin für nicht mehr unbegründet. Der letzte Brief von der Hand der Zarin trägt das Datum vom 5. Juni. — Die „Times“ melden aus Chabrin: General Horbat hat sich am 16. Juli vorläufig zum Herrscher aller russischen Provinzen erklärt. In der Proklamation heißt es, daß er die Ordnung wieder herstellen und die gesetzmäßige Versammlung einberufen werde. — „Pravda“ meldet: General Gurkov ist zum Kommandierenden der verbündeten Truppen in Murman ernannt worden. Die Zeitung „Novaja Ziznj“ wurde geschlossen. Der Chef der Gendarmerie in Jaroslaw, Generalmajor Moskalov, ist wegen gegenrevolutionärer Umtriebe verhaftet worden. Unter dem Protektorat der Entente soll eine Bologba-Republik gegründet werden, die Murman und Teile von Nordrußland bis zum Ural umfassen würde. Der Aufstand der Weißen Garbisten am Muron ist unterdrückt. In Moskau wurde zum zweitenmale das Erscheinen aller nichtbolschewistischen Zeitungen und Zeitschriften verboten. Der Stab Murawjews, im Bestande von 24 Mann, wurde auf der Station Russajefka der Murman-Bahn verhaftet. Der Stab der freiwilligen Armee am Don gibt bekannt, daß alle freiwilligen Formationen ihm unterstehen. Stabschef ist General Alexejew und kommandierender General Denikin.

Aus Kijew wird gemeldet: Das russische Geschwader in Sebastopol steht unter dem Befehle einheimischer Offiziere. Die Deutschen vermeiden eine Einnahme in die inneren Verhältnisse des Geschwaders.

Das türkische Hauptquartier meldet unter dem 21. d. M. über die Kämpfe in Palästina: Endlich vom Jordan gelang es am 14. Juli der von Oberst von

Schierstadt befehligten Kavallerie, den feindlichen Brückenkopf am Jordan im Sturm zu nehmen und mit Unterstützung deutscher Infanterie das Westufer des Flusses zu gewinnen. Die Engländer führten gegen unsere Truppen mehrere Kavalleriebrigaden heran, die wir an uns herankommen ließen, um dann ein mörderisches Feuer gegen sie zu richten. Die feindlichen Regimenter wurden vollständig vernichtet; nur einzelne Trümmer konnten sich retten. So krönte voller Erfolg unsere militärischen Operationen und zeigte von neuem klar den vorzüglichen Offensivgeist, der unsere Truppen besetzt. Während der folgenden Nacht wurden unsere Sturmabteilungen planmäßig in unsere früheren Stellungen zurückgeführt.

Die „Times“ erfährt aus Tokio vom 18. d., daß der Entwurf der Antwort auf die amerikanische Vorlage zu einer Intervention in Sibirien und die Entwürfe für die an England, Frankreich und Italien über diesen Gegenstand zu machende Mitteilung von dem diplomatischen Beirat angenommen wurden. Die konstitutionelle Partei hat eine Entschliebung angenommen, in der es heißt, daß es angesichts der Tatsache, daß die Interventionspläne der Regierung mit den von Washington ausgehenden Vorschlägen übereinstimmen, keinen anderen Weg gebe, als der amerikanischen Auffassung über die Notwendigkeit eines Zusammengehens mit den Alliierten zuzustimmen. — Wie die „Central News“ aus Tokio vom 17. d. meldet, ist eine gemeinsame japanisch-amerikanische Expedition vorgelegen, die wahrscheinlich von einer Hilfskommission begleitet sein wird. — Nach Äußerungen amerikanischer Bankdirektoren wird Japan für das Eingreifen in Sibirien mindestens das Gebiet nördlich der Straße Vladivostok-Jrkutsk der transsibirischen Eisenbahn beanspruchen. Das Gebiet erstreckt sich von Irkutsk aus auf rund tausend englische Meilen. Japan würde in Sibirien ein Gebiet erhalten, das zweieinhalbmal so groß ist wie Deutschland und das die beiden besten russischen Häfen Vladivostok und Nikolajew umfaßt.

Aus Washington wird gemeldet: Der Verwalter feindlichen Eigentums, Palmer, teilt mit, daß er die großen, im Besitze von Deutschen befindlichen Metallgesellschaften Vogelschein und Ko. sowie Beer und Sontheimer und Ko. in New York übernommen habe. Die Masse beträgt über 14 Millionen Dollar. Palmer erklärte, daß diese Übernahme in Verbindung mit anderen für immer die deutsche Kontrolle in der Metallindustrie dieses Landes vernichten werde.

Das Staatsdepartement in Washington teilt mit, daß Honduras am 19. Juli Deutschland den Krieg erklärt habe. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen war am 18. Mai erfolgt.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zu Gunsten der Heimkehrer.) Was das Komitee, das behufs Förderung der Aktion den militärischen Veranstaltern der Wäsche Sammlung für die Heimkehrer aus der Kriegsgefangenschaft an die Seite getreten ist, hofft hat, ist in der erfreulichsten Weise eingetreten: die Laibacher Bevölkerung, die im Laufe des Krieges schon so oft dargetan hat, daß ihre Hand hilfsbereit und offen ist, läßt der Wäsche Sammelstelle im Narodni dom Männerhemden und Unterhosen, Leintücher und sonstige Textilstücke sowie Geld in einem Ausmaße zukommen, das angesichts der allgemeinen Verhältnisse als ganz ungewöhnlich reichlich bezeichnet werden muß. Zivil und Militär, hoch und niedrig, arm und reich, führt aus seinen meist recht fargen Wäschebeständen hervor, was irgendwie entbehrlich erscheint, und bringt es den Kriegsgefangenen dar, die ärmer als je, in Lumpen gehüllt, der Wäsche entbehrend, den vaterländischen Boden betreten, von dem sie das Kriegsgeschehen auf Monate, vielfach auf Jahre hinweggerafft hatte, in der so lange herzlich ersehnten Heimat aber bei ihrer endlich erfolgten Rückkehr selbst mit dem Notwendigsten nicht sogleich ausgestattet werden können, weil die Magazine der Militärverwaltung so gut wie leer stehen, da die Vorräte und Rohstoffe seit langem erschöpft sind. Um die erbarmungswürdigen Dulder wenigstens mit Wäsche versehen zu können, richtet das Kriegsfürsorgeamt durch die hiesige Sammelhauptstelle an alle jene, die Männerhemden oder Unterhosen abgeben können, die herzlichste Bitte, sich ihres entbehrlichen Eigentums zu Gunsten dieser Sammlung zu äußern und es den vielen gleichzeitigen, die der Hilfsbedürftigen schon gedacht und der Sammelstelle (im Narodni dom, Amststunden täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags) Hemden oder Unterhosen entweder als unentgeltliche Spende oder im Verkaufswege überlassen haben. Die Wäsche Sammlung wird am 31. d. M. abgeschlossen. Wer nicht zurückbleiben und sich außerdem vor einer allfälligen später einmal angeordneten Zwangsabgabe von Wä-

ische geschützt wissen möchte, möge sich demnach beeilen. Es sei zum wiederholten Male bekanntgegeben: Wer von je einem Duzend Hemden oder Unterhosen je ein Stück kostenlos oder zwei Stück gegen Bezahlung abgibt, erhält eine Bescheinigung, die ihn vor einer später eintretenden Zwangsabgabe schützt. Wer also von je einem Duzend ein Stück nicht kostenlos, sondern gegen Entgelt abgibt, ist gegen eine allfällige spätere Zwangsabgabe noch nicht geschützt. Gegen Bezahlung, die für das Männerhemd mit 12 K und für die Unterhose mit 8 K festgesetzt ist, wird ausschließlich nur tadelloser, haltbarer und gut brauchbarer, wenn auch schon getragene Männerwäsche entgegengenommen. — An größeren Beträgen haben der Wäschefachgeschäftsführer (Oberstleutnant Mörk von Mörkenstein am Karodni dom in Laibach) bisher gespendet: die Krainische Sparkasse und die Laibacher Kreditbank je 500 K, Kaufmann Spitzer, Bleiweißstraße 16, 200 K, Polizeidirektor Graf Rünigl 50 K.

— (Zu Gunsten der materiellen Besserstellung der Staatsangestellten.) In der gestrigen Sitzung des Staatsangestelltenausschusses wurden folgende Anträge einstimmig zum Beschlusse erhoben: Die Regierung wird aufgefordert, in Fortsetzung der Kriegsmaßnahmen zu Gunsten der materiellen Besserstellung der Staatsangestellten und Arbeiter folgende Verfügungen zu treffen: Erhöhung von derzeit in Geltung stehenden Teuerungszulagen, Zuschüssen und Gnadengaben um 50 Prozent ab 1. August, Einrechnung von mindestens 1200 K in die Pensionsbemessungsgrundlage, doppelte Anrechnung der Kriegsjahre für die Ruhegenüsse. Allen Staatsbediensteten, deren Bezüge den Heeresetat belasten, sind ab 1. August die vollen Teuerungszulagen und außerordentliche Zulagen zuzuerkennen, insoweit eine ausreichende allgemeine Naturalfürsorge hinsichtlich der Lebensmittel und Bekleidung nicht durchgeführt ist und die außerordentlichen Zuschüsse (Anschaffungsbeiträge) in der bisherigen Höhe viermal im Jahre in Geltung zu belassen, ferner die Durchführung einer Fürsorgeaktion, durch welche allen Staatsbediensteten und deren Familien in ausreichendem Maße Lebensmittel in Natura beigestellt werden, durch Vermehrung der Gemeinschaftsküchen usw., Anschaffung von Dienstkleidern, Beistellung entsprechender Geldzuschüsse für die Anschaffung der Bekleidungs- und Bedarfsartikel. — Weiters wurde eine Reihe von ergänzenden Maßnahmen für sämtliche Eisenbahnbediensteten und Arbeiter zum Beschlusse erhoben, desgleichen Anträge zur Beseitigung der Härten in den bestehenden Verordnungen über Teuerungszulagen. Ferner wurde ein Antrag des Abg. Dr. von Hofmann angenommen: Die Supplenten und Assistenten der mittleren Lehranstalten sowie die Hochschulaufassistenten (Konstruktoren) sind hinsichtlich der Teuerungszulagen nach Maßgabe ihres Dienstalters den Praktikanten und Auskultanten gleichzustellen. Die Postoffizianten und Postadjunkten sind rücksichtlich der Teuerungszulagen nach Maßgabe ihrer Bezüge gleich den landesfürstlichen Beamten zu behandeln. — Schließlich wird die Regierung in einer Resolution *S e i n e* aufgefordert, in der Herbstsession im Abgeordnetenhaus in Entsprechung wiederholter Anträge einen Gesetzentwurf über die Mindestbezüge von Privatangestellten anzunehmen.

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 24. Juli. Amtlich wird verlautbart:

24. Juli:

An der italienischen Front keine nennenswerten Kampfhandlungen.

Auf dem albanischen Kriegsschauplatz haben unsere braven Truppen die anhaltenden Anstrengungen des Feindes, unsere Linien im Devoli-Abchnitt zu durchbrechen, durch zähen Widerstand vereitelt.

Der Chef des Generalstabes.

Das Abgeordnetenhaus.

Wien, 24. Juli. Das Haus verhandelt in fortgesetzter geheimer Sitzung den Antrag Waldner, betreffend die Vorgänge an der Südwestfront und im Hinterlande.

Wien, 24. Juli. Die geheime Sitzung wurde um 4¼ Uhr geschlossen und wird morgen um 10 Uhr fortgesetzt werden.

Der Polenklub für ein sechsmonatiges Provisorium.

Wien, 24. Juli. Der Polenklub des Abgeordnetenhauses beschloß, das Präsidium des Klubs zu ermächtigen, dem Dr. Freiherrn von Hussarek gegenüber zu erklären, daß der Polenklub auf Grund der stattgehabten Besprechung bereit sei, für ein sechsmonatiges Budgetprovisorium zu stimmen.

Eine Kundgebung der deutschnationalen Parteien.

Wien, 24. Juli. Die Vollversammlung des Verbandes der deutschnationalen Parteien nahm einstimmig den Beschlusantrag an, dem Ministerpräsidenten Dr. von Seidler den wärmsten Dank für die opfervolle Arbeit auszusprechen, der als erster Ministerpräsident für die Erfüllung unserer nationalen Forderungen die Bahn eröffnet und dadurch alle künftigen Regierungen verpflichtet hat, auf diesem Wege weiterzuschreiten, dauernde Ordnung herzustellen und die Deutschen Österreichs in der gebührenden Stellung zu erhalten. — Ein weiterer Beschlusantrag wurde einstimmig angenommen, der Verband der deutschnationalen Parteien erblide in der Vertiefung des Bündnisses mit dem Deutschen Reich die wichtigsten Aufgaben jeder Regierung und lehne jede Verquickung dieses unausschießbaren Staatserfordernisses mit anderen Problemen ab. Nach Erörterung der Stellungnahme zum Regierungswechsel nahmen die Deutschnationalen Partei und die Deutsch-nationale Vereinigung sowie die Deutsche Agrarpartei eine Entschließung an, worin von der kommenden Regierung namentlich verlangt wird das Eintreten für den Bestand des Bündnisses mit dem Deutschen Reich und die engste wirtschaftliche Vereinigung beider Reiche sowie die Aufrechterhaltung und Verbürgung des in der letzten Zeit in der inneren Politik beschrittenen Kurses, ferner die Sicherung des nationalen Besitzstandes und der Ausbau der geplanten Einrichtungen.

Österreichische Kinder nach Ungarn.

Wien, 24. Juli. Das von Seiner Majestät Kaiser Karl angeregte Werk „Einreise österreichischer Kinder nach Ungarn“, um dessen Durchführung G. M. v. Landwehr und Freiherr v. Hussarek sehr bemüht sind, beginnt morgen um 6 Uhr früh mit der Abreise von 626 Wiener Kindern nach Baja. Eine Stunde später werden 860 Kinder, welche aus dem Egerlande eintreffen, im Dampfer nach Semlin gebracht. In den nächsten 14 Tagen werden dem Kaiser-Karl-Wohlfahrtswerke nicht nur Schiffe, sondern auch zahlreiche Sonderzüge zur Verfügung stehen, so daß in den nächsten 14 Tagen 80.000 Kinder in Ungarn einmarschieren werden. Daran partizipieren fast alle Kronländer Österreichs.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 24. Juli. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Juli:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artillerietätigkeit nördlich der Lys, bei Arras und bei Albert. Auf dem Westufer der Abre stieß der Franzose bei örtlichem Angriff bei und südlich von Mailly vorübergehend bis an die Abre vor. Unser Gegenstoß stellte die Lage wieder her und schlug am Abend auf Mailly und nördlich davon vordringende Teilangriffe des Gegners zurück.

Zwischen Aisne und Marne setzte der Feind gestern früh nach Heranführung neuer Divisionen seine Massenangriffe fort. Die Armee des Generalobersten von Boehn brachte den mehrfach wiederholten Ansturm des Feindes zum Scheitern. Franzosen und Amerikaner erlitten wiederum schwere Verluste.

Zwischen Royant und Hartennes stürzte der Feind fünfmal vergeblich an. Beiderseits von Villettaire gewann er vorübergehend etwas Boden. Unser Gegenangriff warf ihn über seine Ausgangslinie hinaus zurück. Villettaire wurde dem in dichten Mengen, von unserer Artillerie beschossen, zurückflutenden Feinde wieder entrissen. Nördlich des Durcq zerschlug unser Vernichtungsgeschütz feindliche Angriffe in ihren Bereitstellungen und bei ihrem ersten Ansturm. Panzerwagen, die unsere Linien durchstießen, wurden zusammenge-schossen, Infanterie, die ihnen folgte, wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Auch die zwischen Durcq und Marne kämpfenden wehrten starke feindliche Angriffe meist schon vor ihren Linien ab. Von der Höhe nördöstlich von Rocourt und aus dem Walde von Chatelet warfen wir den Feind im Gegenstoß wieder zurück. Am Nachmittag fanden nur noch Teilkämpfe statt. Der Gegner wurde abgewiesen.

Südwestlich von Reims dauerten die schweren Kämpfe tagsüber an. Zwischen Marne und Ardre stieß der Feind mehrfach vergeblich zu heftigen Teilangriffen vor. Nördlich der Ardre warf der Franzose neben

weißen und schwarzen Truppen auch Italiener und Engländer in den Kampf. Der Angriff der in der Bereitstellung wirksam getroffenen Italiener kam nur schwach zur Entwicklung und wurde schnell zusammenge-schossen. Auch die Franzosen und Engländer wurden nach vielfach erbittertem Kampf und teilweise durch Gegenstöße zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 24. Juli. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Juli, abends:

Auf dem Schlachtfeld zwischen Soissons und Reims im ganzen ruhiger Tag. Teilkämpfe südlich vom Durcq und südwestlich von Reims.

Berlin, 24. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Von der Armee des Generalobersten von Boehn ging dem Großen Hauptquartier am Nachmittag des 23. d. M. folgende Meldung über die erfolgreiche Abwehr des feindlichen Großangriffes am Vormittag zu: Nach etwa einstündiger Feuerbereitung im höchsten Kampffeuere ging der Feind auf der ganzen Westfront der Armee zu neuem einheitlichen Angriff über. Von starker, zum Teile neu gruppierten Infanterie unterstützt, griffen Schwarze und Amerikaner, von zahlreichen Kampfeinheiten, begleitet, an. Auf der ganzen Front wurden die sich mehrfach wiederholenden Anstürme des Feindes teils vor, teils in den Stellungen, zum Teile im Gegenangriffe abgewiesen. Der einheitliche Großangriff des Vormittags ist zu Ungunsten des Feindes entschieden. Teilkämpfe sind noch im Gange. Jagd- und Schlachtfieger wurden mit Erfolg in den Kampf eingesetzt.

Die amerikanischen Verluste.

Berlin, 24. Juli. Die „Deutsche Kriegszeitung“ läßt sich aus Rotterdam berichten: Die amerikanischen Verluste übersteigen nach glaubwürdigen englischen Berichten die Ziffer 80.000.

Die Frage des preussischen Wahlrechtes.

Berlin, 23. Juli. Zu der Mitteilung des Abg. Scheide-mann, der Reichstangler habe in einer Sonderbesprechung mit ihm und dem Abg. Ebert über die Durchführung des preussischen Wahlrechtes ausdrücklich hervorgehoben, daß der preussische Landtag noch in diesem Jahre aufgelöst werden würde, bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ redaktionell: Die hier dem Reichstangler in den Mund gelegten Erklärungen sind entweder mißverständlich oder sie beruhen auf einer mißverständlichen Äußerung des Kanzlers.

Feindliche Kriegsberichte.

Bericht des italienischen Generalstabes vom 23. Juli: Artilleriekämpfe, die im Raume des Tonale, im Raume des Ballarja und auf den Osthängen der Hochebene von Asiago stärker waren. Unsere Batterien bewirkten Brände im Trafoital (Stilferjoch), in der Ebene von Foga und im Brentatal. Am Monte Vies (Conceital), in der Gegend von Mori und auf dem Asolone wurden feindliche Patrouillen verlustreich in die Flucht gejagt. Unsere Flugzeuge bombardierten mit guter Wirkung die Bahnanlagen von Mattarello. Bei der Unternehmung vom 19. Juli am Gabenoborsprung erbeuteten wir eine Gebirgskanone, acht Maschinengewehre, reichliche Munition sowie Material jeder Art. Auf den Piaveinseln erbeuteten wir zahlreiches, vom Feinde zurückgelassenes Pioniergerät. — Albanien: Im Devolbogen nördlich von Berat rückten wir längs des Mali Siboves weiter vor und eroberten die Höhe 900. Ostlich davon besetzten französische Einheiten die Höhen des linken Nokaufers. An der Luci-Brücke wiesen unsere Vorposten mehrere Angriffe des Gegners ab, machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre.

Französischer Heeresbericht vom 20. Juli abends: Das Ergebnis unserer siegreichen Gegenoffensive hat nicht auf sich warten lassen. Die heftig auf ihrer rechten Flanke und südlich der Marne angegriffenen Deutschen wurden gezwungen, den Rückzug anzutreten und über den Fluß zurückzugeben. Wir halten das ganze Südufer der Marne. Zwischen Aisne und Marne haben die französisch-amerikanischen Truppen, die ihre Fortschritte fortsetzen, den Feind zurückgeworfen, der sich mit Bähigkeit wehrt. Wir haben Bloisy und Parchy-Eigny erreicht und sind über St. Remy, Blangy und Roze-St. Albin hinaus vorgerückt. Weiter südlich halten unsere Truppen die allgemeine Linie Priez-Hochfläche nordöstlich Courchamp. Zwischen Marne und Reims sind heftige Kämpfe im Gange. Die französisch-britischen Truppen sind in wichtigem Angriff mit bedeutenden Kräften zusammengestoßen. Trotz des erbitterten Widerstandes des Feindes haben wir im Walde von Corton, im Ardretale und bei St. Euphrase Gelände gewonnen. Die Zahl der Gefangenen, die wir seit dem 18. Juli gemacht haben, übersteigt 20.000. Mehr als 400 Geschütze sind in unsere Hände gefallen.

Belgien.**Die belgische Frage.**

Le Havre, 23. Juli. Bei einem von der belgischen Regierung belgischen Parlamentariern gegebenen Frühstück erklärte der belgische Ministerpräsident Caerevan, Belgien wolle keinen anderen Frieden als einen Frieden der Ehre und des Rechtes. Es wisse die kühne, kürzlich im deutschen Reichstag ausgesprochene Theorie zurück, aus Belgien ein Faustpfand zu machen.

Der See- und der Luftkrieg.**Neue U-Boosterfolge.**

Berlin, 24. Juli. Einer unserer U-Kreuzer versenkte 15 Dampfer und 12 Segler mit zusammen rund 61.000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.**Von den deutschen Marine-Schlachtfliegern.**

Berlin, 24. Juli. (Amtlich.) Unsere in Flandern unter dem Befehle des Leutnants zur See Sachsenberg stehenden Marineschlachtfieger schossen in den letzten Wochen 24 feindliche Flugzeuge ab und errangen damit fünf Bestehen dieses Flugverbandes den 100. Luftsieg.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.**Die Transportschwierigkeiten der Entente.**

London, 23. Juli. Im Unterhause erklärte der Parlamentssekretär im Schiffsverkehrsministerium in Beantwortung einer Anfrage, daß die Organisation des Transportes von amerikanischen Truppen über den Atlantischen Ozean, der jetzt in dem Maßstabe von ungefähr 200.000 Mann monatlich allein in unter englischer Kontrolle fahrenden Schiffen und von 100.000 Mann in amerikanischen Schiffen vor sich gehe, naturgemäß die Einfuhr in das Vereinigte Königreich und in die Länder der Verbündeten vermindert habe. Die Schifffahrt sei aber so organisiert, daß die Zufuhr von Lebensmitteln und Kriegsmaterial für England und seine Verbündeten ausreichend sei.

Der Stand des amerikanischen Marinepersonals.

Washington, 24. Juli. (Reuter-Bureau.) Der Marine-Sekretär teilt mit, daß das Marinepersonal jetzt 503.379 Offiziere und Mannschaften zählt, wovon 219.358 zur aktiven Marine, 219.506 zur Marinereserve und der Rest zum Küstenschutz und Marinekorps gehört.

Japan.**Die Maßnahmen hinsichtlich Sibiriens.**

Tokio, 23. Juli. (Reuter.) In einer Sondersitzung nahm der Staatsrat unter dem Vorstehe des Kaisers die Maßnahmen der Regierung hinsichtlich Sibiriens an. Die vorläufige Regierung in Vladivostok überreichte den Alliierten eine Note, worin sie um ein gemeinsames militärisches Vorgehen ersucht. Die Haltung der Alliierten wird von der Lage in Ostsibirien abhängig gemacht sein.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.**Eine weitere Mobilisierung.**

Washington, 24. Juli. (Reuter.) Bei der Wiedereröffnung des Kongresses wird Kriegssekretär Baker einen Plan wegen Änderung des Dienstalters und eine weitere Mobilisierung einbringen.

Todesfall.

Klagenfurt, 24. Juli. Reichsratsabgeordneter Josef Wolfgang Dobernig ist heute nachmittags um 5 Uhr hier verschieden. Die Beerdigung findet Samstag den 27. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags statt.

Tagesneuigkeiten.

— (Die letzten Stunden des Czaren.) Ein Privatbericht aus Jekaterinenburg enthält folgende Einzelheiten über die letzten Stunden des Czaren: Am 1. Juli (a. St.) um 5 Uhr früh wurde der Zar geweckt. Es erschien eine Patrouille, bestehend aus einem Unteroffizier und sechs Mann. Sie forderten den Zaren auf, sich anzukleiden, und führten ihn dann in einen Saal, wo ihm der Beschluß des roten Terrors mitgeteilt wurde. Dem zum Tode Verurteilten wurde eine Gnadenfrist von drei Stunden gewährt, um Abschied zu nehmen und seine letzten Anordnungen zu treffen.

Der Zar war bei der Verkündung des Beschlusses vollkommen gefaßt und ruhig. Sodann wurde der Zar in sein Zimmer zurückgeführt. Die Exekution ward, da es inzwischen 6 Uhr geworden war, für 9 Uhr angeordnet. Der Zar kehrte in sein Zimmer zurück und saß dort auf einem Stuhl. Nach einigen Minuten verlangte er nach einem Geistlichen, der auch sofort erschien, um dem Verurteilten in seinen letzten Stunden Beistand zu leisten, die Beichte zu hören und ihm die Absolution zu erteilen. Nachdem der Zar Abschied genommen, blieb er mit dem Geistlichen allein im Gebet beisammen. Dann verlangte er Papier und schrieb einige kurze Briefe. Inzwischen war es 9 Uhr geworden. Die Eskorte erschien, um den Zaren auf den Richtplatz zu führen. Der Zar versuchte aufzustehen, konnte sich jedoch anfangs vor Schwäche nicht erheben, so daß der Geistliche und ein Soldat ihm beistehen mußten. Von ihnen geleitet, stieg er mühsam die Treppen hinab und stürzte auf dem Wege einmal zusammen. Er wurde auf den Richtplatz geführt und da er sich kaum aufrecht halten konnte, an einen Pfahl angelehnt. Der Geistliche und der Soldat traten zur Seite. Der Zar versuchte noch etwas zu sagen oder zu rufen, er erhob beide Hände, da brachte die Salve und zu Tode getroffen sank der einst so mächtige Zar zusammen. Das Urteil war vollzogen.

— (Die Beschießung von Paris — kein Kündigungsgrund.) In allen Ländern, die von ihm betroffen werden, hat der Krieg eine Fülle juristischer Streitfragen entstehen lassen, die kurzerhand gelöst werden müssen. So hatte sich dieferstage die „Cour suprême“ in Paris, französischen Blättern zufolge, mit der Frage zu befassen, ob ein Mieter seine Wohnung vorzeitig, also ohne Innehaltung der gesetzlich vorgeschriebenen oder der kontraktlich festgesetzten Frist, kündigen darf, um sich der Beschießung durch deutsche Geschütze entziehen und die Hauptstadt verlassen zu können. Die „Cour suprême“, als die höchste Instanz im Zivilprozeß, hat diese Frage nunmehr verneint und die Verneinung damit begründet, der Kläger sei den Nachweis dafür schuldig geblieben, daß seine Wohnung infolge der Beschießung beschädigt und unbenutzbar geworden sei. — Gegen diese an sich sehr weise Entscheidung ließe sich vielleicht einwenden, daß es kaum viel Zweck hätte, eine Wohnung, die durch eine Bombe zerstört wurde, auch noch zu kündigen. Aber die weisen Richter der „Cour suprême“ wollen wohl keinen verhängnisvollen Präzedenzfall schaffen.

Approvisionierungsangelegenheiten.

— (Die Bäcker und die Brotverkäufer) werden zum letztenmale darauf aufmerksam gemacht, daß sie den Parteien nicht ein Stückchen Brot abgeben dürfen, solange die Parteien auf die Familienlegitimationen nicht ihren Vor- und Zunamen eingetragen haben. Wer diese Weisung nicht befolgen sollte, wird für den Schaden verantwortlich gemacht und außerdem strenge bestraft werden.

— (In Verlust geratene Legitimationen) werden durch keine neuen Legitimationen ersetzt.

— (Einsiedezucker.) Parteien, die rechtzeitig Gesuche um Einsiedezucker eingebracht, aber die Zuckeranweisung noch nicht abgeholt haben, wollen sich sofort im städtischen Beratungssaal melden, weil der Einsiedezucker in den Geschäften nur noch bis einschließlich Samstag den 27. d. M. abgegeben werden wird. Nach Ablauf dieses Termins werden keine Zuckeranweisungen mehr ausgegeben werden und auch jene Parteien, denen die Anweisungen bereits ausgefolgt wurden, werden in den Geschäften keinen Zucker mehr erhalten.

— (Die Brotkommissionen) werden morgen, übermorgen und am Montag, jedesmal von 8 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags, amtieren. Zur Ausgabe gelangen Erdäpfelkarten, und zwar an Parteien mit den Anfangsbuchstaben A bis Z am 23., mit den Anfangsbuchstaben K bis P am 27. und mit den Anfangsbuchstaben R bis Z am 29. Juli.

— (Die Erdäpfelkarten) werden nicht ausgefolgt: 1.) an Parteien, die in Waisch, Moste und Ober-Siska wohnen; 2.) an die Eisenbahnangestellten und ihre Familien, 3.) an Parteien, die auf Adern Erdäpfel erheben werden, an diese so lange nicht, bis ihre eigene Forderung aufgebraucht sein wird. Parteien, die Erdäpfel in kleinen Gärten angepflanzt haben, erhalten ebenfalls Erdäpfelkarten. Parteien, die unberechtigtweise Erdäpfelkarten erhalten sollten, werden strenge bestraft werden.

— (Erdäpfelabgabe.) Parteien des ersten Bezirkes, die an keiner Armenaktion beteiligt sind, erhalten morgen vormittags bei Mühleisen auf die Zettkarten Erdäpfel in folgender Ordnung: von 8 bis halb 9 Uhr Nr. 1—200, von halb 9 bis 9 Uhr Nr. 201—400, von 9 bis halb 10 Uhr Nr. 401—600, von halb 10 bis 10 Uhr Nr. 601—800, von 10 bis halb 11 Uhr Nr. 801 bis 1000, von halb 11 bis 11 Uhr Nr. 1001 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen drei Kilogramm, das Kilogramm zu 1 K 20 h. — Parteien des dritten Bezirkes, die an keiner Armenaktion beteiligt sind, und bei der letzten Verteilung keine Erdäpfel bezogen haben, erhalten die Erdäpfel morgen vormittags bei Mühleisen.

— (Marmeladeabgabe.) Parteien des siebenten Bezirkes, die an keiner Armenaktion beteiligt sind, erhalten morgen bei Mühleisen auf die Zettkarten Marmelade in folgender Ordnung: vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—200, von 9 bis 10 Uhr Nr. 201—400, von 10 bis 11 Uhr Nr. 401—600, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 601—800, von 3 bis 4 Uhr Nr. 801 bis zum Ende. Auf jede Person entfällt ein Kilogramm zum 6 K.

— (Gebörrte Pflaumen) werden morgen bei Mühleisen an Parteien des vierten und fünften Bezirkes, die an keiner Armenaktion beteiligt sind, auf die Zettkarten in folgender Ordnung abgegeben werden: Vierter Bezirk: nachmittags von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 1—200, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 201—400, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 401—600, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 601—800, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 801—1000, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1001—1200, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 1201—1400, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1401 bis zum Ende. — Fünfter Bezirk: vormittags von 8 bis halb 9 Uhr Nr. 1—220, von halb 9 bis 9 Uhr Nr. 221—440, von 9 bis halb 10 Uhr Nr. 441—660, von halb 10 bis 10 Uhr Nr. 661—880, von 10 bis halb 11 Uhr Nr. 881—1100, von halb 11 bis 11 Uhr Nr. 1101 bis zum Ende. Auf jede Person entfällt 1/2 Kilogramm, das Kilogramm zu 6 K.

— (Saure Rüben.) Heute nachmittags werden bei Zapiš an Parteien des siebenten, achten und neunten Bezirkes saure Rüben in folgender Ordnung abgegeben werden: Siebenter Bezirk: von 2 bis 3 Uhr Nr. 1 bis 400, von 3 bis 4 Uhr Nr. 401—800, von 4 bis 5 Uhr Nr. 801 bis zum Ende. — Achter Bezirk: von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1—200, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 201—400, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 401 bis zum Ende. — Neunter Bezirk: von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 1—200, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 201



Die Direktion des Kaufmännischen Kranken- und Unterstützungsvereines in Laibach erstattet hiemit die traurige Nachricht, daß sein vieljähriges wirkliches Mitglied und sein Wohltäter, Herr

Franz Terček
Besitzer

gestern abends selig im Herrn entschlief.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag am 25. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Sv. Petra cesta Nr. 78, aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Der teure Verblichene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 24. Juli 1918.

bis 400, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 401 bis zum Ende.
— Auf jede Person entfallen zwei Kilogramm, Parteien, die sich mit irgend einer Legitimation der Armenaktion ausweisen, zahlen für das Kilogramm 75 h, alle übrigen Parteien 1 K 50 h.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Ein Kind erstickt.) Die an der St. Peterstraße wohnhafte Bedienerin Margaretha Kavcic entfernte sich am 22. d. M. vormittags vom Hause und ließ ihre zwei Kinder im Bett schlafend zurück. Als sie nach einer Viertelstunde zurückkam, fand sie ihr sechs Wochen altes Söhnchen mit dem Gesichte nach abwärts liegend tot vor. Das Kind hatte sich im Schlafe umgedreht und war erstickt.

— (Tödlicher Eisenbahnunfall.) Am 22. d. M. nachmittags wurde die 81 Jahre alte, in Selo wohnhafte Witwe Maria Rebsel aus Pödece, Gemeinde Bate bei Görz, als sie unweit der Tonerdefabrik im Kilometer 430/II der Strecke Laibach—Salloch die Eisenbahnstrecke überqueren wollte, vom Postzuge zu Boden gestoßen und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb. Die Verunglückte war schwerhörig.

— (Vom Zuge überfahren.) Der Soldat Franz Hafenzapel aus Stofingshof in Niederösterreich wurde in der Station Franzdorf überfahren, wobei ihm der rechte Fuß oberhalb des Knöchels abgetrennt wurde. Das Unglück geschah in der Weise, daß der Koffer, den Hafenzapel vor sich auf dem Trittbrettle stehen hatte, bei der Einfahrt des Zuges in die Station zu Boden fiel; der Soldat sprang ihm nach und geriet dabei unter die Räder. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte ins Spital nach Laibach überführt.

— (Betrete eine Erdbäpfele.) An einem der letzten Abende wurde in der Nähe der Staatsbahn eine Frau mit ihrer Tochter auf einem Acker beim Erdbäpfelebstahl betreten. Während die Tochter unter Mithilfe der gestohlenen Erdbäpfele die Flucht ergriff, wurde ihre Mutter festgenommen und verhaftet. Die Betretene soll die Frau eines Unteroffiziers sein und in Siska wohnen. — Kurz vorher ermittelte unweit davon eine Ackerpächterin eine Frauensperson aus Unter-Siska beim Feldfruchtendiebstahl. Die Betretene ergriff die Flucht und warf ein Säckchen mit etwa fünf Kilogramm Kartoffeln weg. Endlich wurde ebendort ein russischer Kriegsgefangener angehalten, der ein Bündel Kartoffeln verdächtigter Herkunft trug.

— (Einbrüche und Diebstähle.) Als eine Hauptmannswitwe auf dem hiesigen Hauptbahnhof im Gedränge in den Personenzug einsteigen wollte, wurde ihr aus der Handtasche ein schwarzlederernes Geldtäschchen mit 700 K entwendet. — Am 19. d. M. drang ein unbekannter Dieb in Abwesenheit der Hausbewohner ins Haus der Besitzerin Maria Motar in Črnuče ein und stahl daraus 1 silberne Taschenuhr samt Kette, 1 goldenen Ehering, 2 goldene

Fingerringe, 1 Frauengürtel aus Silber, 1 Paar goldene Ohrgehänge, 1 goldene Brosche, 12 Meter schwarzen und weißpunktierten Frauenstoff, 10 Hemden, 4 Meter Baruchent, 1 Kistchen mit Lebensmitteln und 1 Notizbuch mit 154 K Bargeld. — Tagvorher war in Stephansdorf ins Haus des Johann Verbinc eingebrochen worden. Der Täter entwendete daraus zwei komplette Männeranzüge aus schwarzem Stoff, 3 Paar braune Kinderschuhe, ein Paar Frauenschuhe, 7 Spulen Zwirn, 2 Pakete Kerzen, 1 Sack mit 80 Kilogramm Mehl, 21 Kilogramm Zucker, 1 irischen Topf mit 12 Kilogramm Schweinefett, 1 goldene Brosche, 2 goldene Eheringe, 4 goldene Fingerringe mit roten, weißen und blauen Steinen, 1 Paar schwere, goldene Ohrgehänge, 4 Paar goldene Draht- und 1 Paar Kinderohrgehänge, 2 silberne Damenremontouhren, eine mit einem einfachen, die andere mit einem Doppelbedel und 1 silberne Damenuhrkette mit silbernen Zapfen als Anhänger. Der Gesamtinhalt beträgt 2360 K. — Aus dem Flur des Hauses Nr. 278 in Unter-Siska wurde ein 800 K wertiges Fahrrad italienischer Herkunft mit roten, fast neuen Manteln entwendet.

Kino Ideal. Programm für heute Donnerstag den 25. und Freitag den 26. Juli: Waldemar Pfylander lebt im Film „Flammenträume“, Drama in drei Akten; in der Hauptrolle Waldemar Pfylander, Philipp Veit und And Egge Rissen. Außerdem noch: „Der verwünschte Alkohol“, vorzügliches Lustspiel in drei Akten mit H. Paulmüller, und „An norwegischen Schienensträngen“, glänzende Naturbilder von der Bergensbahn. — Samstag die Erstaufführung des großen Friedensfilms „Pax aeterna“.

„Pax aeterna“ ist der Titel eines Weltfilms für Frieden, welcher in Kürze hierorts im Kino Ideal vorgeführt wird. Vom Film „Pax aeterna“ berichtet die „Neue Freie Presse“ vom 19. März 1918: „Pax aeterna.“ Festvorstellung des Films „Der ewige Friede“. Im Konzerthaus wurde heute abends als Festvorstellung ein dänischer Riesensfilm der „Nordiskfilmgesellschaft“ aufgeführt, der von Ole Olsen verfaßt ist. Es ist ein Kriegsfilm gegen den Krieg, der „Pax aeterna“ heißt und gleichzeitig in allen kriegsführenden Ländern vor den Zuschauern entrollt wird. Der König eines Landes will nichts als den Frieden, sein Sohn ist desgleichen von diesen Ideen erfüllt und ein großer Gelehrter des Landes hat sein Leben einem völkerrechtlichen Werk gewidmet, das er „Pax aeterna“ nennt, und das der Welt den ewigen Frieden schenken soll. Der Grenznachbar zieht aber in bedrohlicher Weise Truppen zusammen und dem greisen König bleibt schließlich nichts anderes übrig, als seinerseits sein Volk unter die Waffen zu rufen. Er stirbt aber in Kummer und Schmerz, als er dies getan. Und nun bricht der Krieg mit allen seinen Greueln und Schrecknissen aus und der junge König führt seine Armee siegreich in des Feindes Land. Glänzend gestellte Bilder kennzeichnen den Krieg und seine Schrecken. Mit Mühe hatte der Gelehrte, als zuerst der Feind einbrach, sein Le-

benswerk, das kostbare Manuskript, retten können, und als endlich der Friede kommt, wird vom König ein Friedensschiff des Roten Kreuzes ausgerüstet, das von Land zu Land, von Erdteil zu Erdteil zieht, die Lehre von der „Pax aeterna“ verkündet und den Erdball zum großen Friedensbunde vereinigt. Dem schönen Film ging ein Prolog des Schriftstellers Deutsch-German voraus, dessen markige Verse von der Kammerspielerin Anna Mallina meisterhaft vorgetragen wurden. Die Musik zu dem Film wurde eigens von Kapellmeister Franz Eber komponiert, der selbst dirigierte. Der Festvorstellung, die vom Damenkomitee des Patriottischen Hilfsvereines vom Roten Kreuze veranstaltet wurde, wohnten Erzherzogin Marie Theres und die Damen des Komitees, an ihrer Spitze Gräfin Ottolara Czernin bei. Das Publikum gab seiner Ergriffenheit und seinem Beifall nach jedem Akt durch stürmisches Händeklatschen Ausdruck. Kino Ideal.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Zuatef.

3. 22 852.

Auszug

2295

über den Stand der im Lande Krain nach den am 20. Juli 1918 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Räude der Pferde: Im Bezirke Adelsberg: in den Gemeinden Hrenovitz (3 Orte), Slavina (1 Ort); im Bezirke Gottschee: in den Gemeinden Auerberg (1 Ort), Ebental (1 Ort), Mösel (1 Ort); im Bezirke Gurktal: in den Gemeinden Rastenburg (1 Ort), St. Barthelma (4 Orte), Sankt Margarethen (1 Ort); im Bezirke Krainburg: in den Gemeinden Altlad (2 Orte), Bischofsbad (1 Ort), Blödnig (4 Orte), Prasche (1 Ort), Michelsitten (1 Ort), Prebassell (1 Ort), Sankt Georgen (3 Orte), Strazisce (1 Ort), Trata (1 Ort), Barz (2 Orte), Zirklach (2 Orte); im Bezirke Laibach-Umgebung: in den Gemeinden Villachgraz (1 Ort), Franzdorf (1 Ort), Zgglaß (1 Ort), Jezica (1 Ort), Mariafeld (1 Ort), Mofie (1 Ort), Oberlaibach (2 Orte), Oberkloß (1 Ort), St. Veit (1 Ort), Erblenje (2 Orte), Zwischenschwamm (1 Ort); im Bezirke Littai: in den Gemeinden Arzisce (1 Ort), Česnjice (1 Ort), Draga (1 Ort), Großgaber (2 Orte), Kolovrat (1 Ort), Kreuzdorf (1 Ort), Moravice (2 Orte), Muljava (1 Ort), Praprete (1 Ort), Trebelsjevo (1 Ort); im Bezirke Loitsch: in den Gemeinden Altemmarkt (1 Ort), Gersenth (1 Ort), Laas (1 Ort), Oblaf (1 Ort), Planina (1 Ort), Rafel (1 Ort), Sairach (2 Orte); im Bezirke Rudolfswert: in den Gemeinden Döbernitz (1 Ort), Hof (1 Ort), St. Michael-Stopitsch (1 Ort), Prečna (1 Ort), Seisenberg (1 Ort); im Bezirke Stein: in der Gemeinde Lusttal (1 Ort); im Bezirke Tschernembl: in der Gemeinde Altemmarkt (1 Ort); in der Stadt Laibach: in 2 Gehöften.

Schweinefeuche: im Bezirke Rudolfswert: in der Gemeinde St. Michael-Stopitsch (1 Ort).

Rotlauf der Schweine: im Bezirke Littai: in der Gemeinde Bukovica (1 Ort); im Bezirke Rudolfswert: in den Gemeinden Hönigstein (1 Ort), Neubegg (2 Orte), Brunnitz (1 Ort); im Bezirke Tschernembl: in den Gemeinden Altemmarkt (1 Ort), Lotwitz (1 Ort), Mötting (1 Ort), Petersdorf (1 Ort).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 20. Juli 1918.

Soeben erschien:

Die Vermögensabgabe

und Konjunkturgewinnsteuer
im sozialen Zukunftsstaate

von Dr. Markus Ettinger

Preis K 8.80.

Unter obigem Titel publiziert Dr. Markus Ettinger, welcher sich seit Jahrzehnten theoretisch und praktisch mit der Frage der Wirtschaftsorganisation befaßt hat, eine umfassende Arbeit über die Vermögensabgabe im System der Kriegskostendeckung.

Die Arbeit dürfte für jeden Wirtschaftspolitiker und Steuerpflichtigen deshalb von großem Interesse sein, weil sie zunächst eine fast vollständige übersichtliche Zusammenstellung der in der Literatur und in wissenschaftlichen Versammlungen für und gegen die Vermögensabgabe vorgebrachten Argumente bringt.

Das aktuelle Buch wird in politischen und Finanzkreisen, in Handels- und Industriewelt gleich großes Aufsehen erregen und darf mit Berechtigung darauf hoffen, das meistgelesene Werk der Finanz- und Steuerliteratur zu werden. Um dieser bedeutenden Neuerscheinung den Weg zum Publikum zu bahnen, liefern wir dem Buchhandel zu besonders günstigen Bedingungen.

Vorrätig in der

1582 3

Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach,
Kongreßplatz Nr. 2.

Lauten-Musik

in guter Auswahl

in Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs
Buch- und Musikalienhandlung, Laibach.

Tüchtige

Büglerrinnen

werden bei

2222 4

Carl Hamann

sofort dauernd aufgenommen.

Salonorchester-Musik

in guter Auswahl

in Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs
Buch- und Musikalienhandlung, Laibach.

Rasier-Creme

beste Qualität, ohne Wasser anzuwenden,
1 großer Tiegel K 6.—.

Rasier-Seife

echte, beste Sorte, 1 kg K 32.—. Versand
per Nachnahme durch M. Junker, Export-
Unternehmung Zagreb Nr. 23, Petrinjska
3/III, Kroatien. 2046 10—7

An die P. T. Badeofenbesitzer!

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die beim Stadtmagistrat Laibach angemeldeten Kupferbadeofenzylinder nunmehr durch unsere Firma im Auftrage der k. k. Heeresverwaltung zur Auswechslung gelangen. Es ist mit der Abnahme derselben bereits begonnen worden und ersuchen wir höflichst, unseren mit amtlichen Legitimationen versehenen Monteuren den Zutritt zu den Badezimmern freizuhalten. Die Ersatzöfen werden binnen 10 Tagen zur Aufmontage gelangen.

Hochachtend

Johann Dobner und Ing. M. E. Tuttner

derzeit Laibach, Hotel Union.

2225 2—2

Amtsblatt.

3. 12.055.

2300 3-1

Rundmachung.

Es wird hiermit verlautbart, daß ein Platz der auf Lebenszeit zu verleihenden Invalidenstiftung des Laibacher Frauenvereines im Jahresbetrage vom 100 K in Erledigung gekommen ist.

Anspruch auf diesen Stiftungsplatz auf Lebenszeit haben Invaliden des Mannschaftsstandes aus den Ergänzungsgebieten in Krain, die nicht in einem Invalidenhaus untergebracht sind, und zwar zunächst solche, die im Kriege des Jahres 1866 invalid geworden sind, dann aber, nur auf die Dauer der Bedürftigkeit, Witwen und Waisen derselben, weiters Invaliden aus dem Kriegsjahre 1859 und mit der obigen Beschränkung die Witwen und Waisen dieser letzteren und endlich Invaliden aus den Kriegsjahren 1848 und 1849 und auf die Dauer der Bedürftigkeit deren Witwen und Waisen.

In Ermangelung solcher Bewerber, resp. Bewerberinnen haben Anspruch auf das Stiftungserträgnis per 100 K für ein Jahr nach Krain zuständige, bedürftige Realinvaliden.

Die hiernach instruierten stempelfreien Gesuche um diesen Stiftungsplatz sind im Wege der politischen Behörde des Aufenthaltsortes bis zum 1. September 1918

bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 18. Juli 1918.

St. 12.055.

Razglas.

S tem se daje na znanje, da se je izpraznilo ustanovno mesto invalidne ustanove društva ljubljanskih gospa v letnem znesku 100 K.

Pravico do tega ustanovnega mesta za celo življenje imajo taki invalidje iz moštra dopolnilnih okrajev kranjskih, ki niso oskrbljeni v kaki invalidnici, in sicer v prvi vrsti invalidje iz vojske 1866. leta, potem, a le za dobo potrebe (revščine) njih vdove in sirote, nadalje invalidje iz vojske leta 1859. in zgoraj omenjeno omejitvijo njih vdove in sirote, slednjič invalidje iz vojske leta 1848. in 1849. ter za dobo potrebe (revščine) njih vdove in sirote.

V slučaju pomanjkanja takih prosilcev, oziroma prosilk imajo pravico do ustanovnega zneska 100 K za eno leto na kranjsko pristojni revni invalidje.

Nekolkovane v tem zmislu opremljene prošnje je vložiti potem politične oblasti prebivališča

do 1. septembra 1918

na e. kr. deželno vladu v Ljubljani.

E. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 18. julija 1918.

3. 20.379.

2283 3-3

Konkursauschreibung.

Aber Ermächtigung des k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten vom 27. Juni 1918, 3. 26.736-VII, kommen in Krain zwei provisorische Straßenmeisterstellen auf Kriegsdauer zur Besetzung, und zwar eine im Baubezirk Krainburg mit dem Amtssitze in Aßling oder Neumarkt und eine im Baubezirk Rudolfswert mit dem Amtssitze in Rudolfswert oder Landstraß.

Mit diesen Stellen ist eine jährliche Remuneration von 1000 K und eine Zuwendung nach Maßgabe der jeweiligen Bestimmungen über die Zuwendungen an die vertragsgemäß Angestellten des Staatsbaudienstes aus Anlaß der durch den Krieg geschaffenen außergewöhnlichen Verhältnisse verbunden, ferner ein Straßenbegehungspauschale von 115 K pro Myriameter und Jahr.

Gesuche um diese Stellen sind eigenhändig geschrieben und mit einem 2 K-Stempel versehen bis zum

30. August 1918

bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.

Denselben hat beizuliegen:

- 1.) Geburts- und Heimatschein,
- 2.) ein Dokument über das derzeitige militärische Verhältnis des Gesuchstellers,
- 3.) ein amtliches Zeugnis,
- 4.) ein Dokument über das bisherige Wohlverhalten,
- 5.) ein Nachweis über die Kenntnis beider Landessprachen.

Bewerber, welche den Nachweis einer bereits abgelegten Probepraxis oder der Erlernung des Maurerhandwerkes erbringen, ferner entsprechend dienstfähige Invaliden werden bevorzugt.

Kenntnis des Radfahrens ist unbedingt erforderlich.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 18. Juli 1918.

KORKE

1978 15

Flaschenkorke, gebrauchte, ganze, pro Kilogramm K 45.—
Bierfaßkorke, pro Kilogramm „ 36.—
Champagnerkorke, lang, ganz, kein Kunst, pro Stück „ 1.—
Flaschenkorke, neu, pro Kilogramm „ 90.—

kauft gegen Bemusterung per Nachnahme

Karl Kraus, Wien, II., Darwingasse 37.

Das Bad im Hotel „Elefant“

erlaubt sich allen P. T. Badegästen anzuzeigen, daß die Bäder an folgenden Tagen offen sind:

Wannenbad:

an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr vormittags
„ „ „ 2 „ 6 „ nachmittags
„ „ „ 8 „ 12 „ vormittags

Dampfbad:

Dienstag von 8 bis 12 Uhr vormittags für Herren
„ „ 2 „ 6 „ nachmittags „ Damen
Freitag „ 8 „ 12 „ vormittags „ „
„ „ 2 „ 6 „ nachmittags „ Herren
Sonntag „ 8 „ 12 „ vormittags „ „

Dusche:

Montag von 8 bis 12 Uhr vorm. und von 2 bis 6 Uhr nachm.
Mittwoch „ 8 „ 12 „ „ „ 2 „ 6 „ „
Donnerstag „ 8 „ 12 „ „ „ 2 „ 6 „ „
Samstag „ 8 „ 12 „ „ „ 2 „ 6 „ „

Wir empfehlen uns wärmstens

hochachtend

2267 7-5

Hedžet & Koritnik.

Korke

Flaschen- u. Bierfaß-Korke, gebrauchte, ungebrauchte, nicht gerissene, keine Kunstkorke, K 40.—, neue Flaschenkorke K 80.— per Kilogramm — kauft gegen vorherige Bemusterung per Nachnahme 2073 8

Paul Birnbaum, Korkhandlung, Wlen, II., Darwingasse 39, bei der Nordbahn (keine Filiale). Diese Preise sind keine Reklamepreise, sondern werden auch gezahlt.

Deutsches Töchterheim der Stadt Marburg a. d. Dr.

Bestbekanntes Internat mit vorzüglicher Verpflegung, Aufsicht und Erziehung.

Mit dem Heime sind verbunden:

- 1.) Die nach ministeriellen Vorschriften eingerichtete öffentliche höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe. Zweck: Die Vermittlung der zur Bekleidung hauswirtschaftlich-administrativer Stellen (neuer Erwerbszweig für Mädchen) sowie der zum eigentlichen Hausfrauenberufe erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten.
- 2.) Die ebenfalls nach den ministeriellen Vorschriften eingerichtete, von einer staatlich geprüften Lehrerin geleitete öffentliche einjährige Kochschule und die Haushaltungsschule.
- 3.) Die mit dem staatlichen Öffentlichkeitsrechte ausgestattete Frauengewerbeschule für Weißnähen und Kleidermachen. (2 Jahrgänge.)
- 4.) Der einjährige Handelskurs für Mädchen.
- 5.) Kurse für fremde Sprachen, Musik und für die vollendetsten Kunsthandarbeiten und die Haushaltungsschule.

Die prächtige Anstalt hat gesunde, schöne Lage, großen Garten, Spielplätze, Quellwasserleitung, Bäder und ist mit allen Erfordernissen moderner Hygiene und Bequemlichkeit ausgestattet.

(Kostenlose Stellenvermittlung wirtschaftlich-administrativer Kräfte und feiner Stützen für große Haushaltungen.)

Prospekte kostenfrei durch die Direktion,

Carnerigasse 4-6.

1824 6-6

Weißstückkalk Portlandzement Dachsteine

sofort abzugeben.

E. Novak, Dresden-N. 8

Radebergerstr. 21. 2301

Dreistöckiges 2291 3-2

Haus in Görz

mit Garten, vollständig instand gesetzt, in schönster Lage, mit allem Komfort, gegenwärtig als Hotel in Benützung, auch als Zinshaus verwendbar,

ist preiswert zu verkaufen.

Anträge an M. Fangh, Görz, Corso 16.

KORKE.

Kaufe gebrauchte Champagnerkorke, nicht gebrochen, oder Kunst; zahle für große K 1.—, für kurze 50 Heller per Stück, für gebrauchte, nicht gebrochene Flaschenkorke 40 Kronen per Kilo. Übernahme per Nachnahme, vorherige Anfrage überflüssig. Kaufe neue Korke gegen vorherige Bemusterung zu Höchstpreisen. Emil Kasziner, Korkfabrik, Budapest, Alpar-utca 10. 1714 20-14.

Sie haben Gold in Ihrem Keller,

wenn Sie sich mit Champignonzucht befassen: Keinerlei Investition, jeder Keller, jede Kammer, jedes leere Zimmer ist dazu geeignet. 50 bis 60 K täglicher Nebenverdienst. Stets im Sommer und Winter erzeugbar. Schwammkeimlinge K 6.— per Kilo, 5 Kilo K 25.— samt Gebrauchsanweisung sendet 2187 5-4

LUDWIG RETEK,

Czegléd (Ungarn), Gubody-utca 5.

Beamten-Sparverein

in Graz, r. G. m. b. H.

Herrengasse Nr. 7.

Auskunftstelle für Krain: Josef Kosem, Laibach, Krakauer Damm 22/I. Sprechstunden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags.

Rangierungsvorschüsse

mit abzugsfreier Auszahlung an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten und Gleichgestellte.

Hypothekendarlehen

erste und zweite Sätze ohne Regieabzug an jedermann,

Wertpapierbelehnungen

sowie abzugsfreie Handdarlehen bis K 360.—.

Näheres die Prospekte.

Keine Vorspesen. 672 68

Spareinlagen

VON jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei, zu

4 1/2 %.

Spareinlagenstand 12.500.000 K.

Anzahl der Mitglieder 7500.

SIGORIN

vertilgt stauend rasch die

WANZEN

Kleine Flasche K 4.—, große Flasche K 16.—, 1 Spritze K 2.—.

Alle Bestellungen sind zu richten direkt an: 36-25

Apotheke „zur Hoffnung“ in Pécs Nr. 15 (Ungarn).